



universität
wien

Katholisch-Theologische Fakultät

kthf-news

Ausgabe Juli 2017



Inhalt

1. Universitäres und Fakultäres Seite 2
2. Forschung Seite 3
3. Internationales Seite 4
4. Publikationen Seite 5
5. Wiss. Veranstaltungen Seite 9
6. Veranstaltungsankündigungen Seite 14
7. Personalien Seite 15
8. Fakultätstermine Seite 18

1. Universitäres und Fakultäres

Neues Mitglied im Scientific Advisory Board der KTF

Am 18. Mai 2017 wurde Herr Prof. Magnus Striet vom Rektorat als neues Mitglied in den Scientific Advisory Board der Katholisch-Theologischen Fakultät bestellt. Er ersetzt Mons. Dr. Piero Coda, Professor für Systematische Theologie am Instituto Universitario Sophia in Loppiano, Italien. Magnus Striet ist Professor für Fundamentaltheologie an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau.



Quellenbibliothek Religionswissenschaft

Die seit Beginn des Studienjahres 2016/17 eingerichtete Quellenbibliothek am Institut für Religionswissenschaft konnte aufgrund von Drittmittelzuwendungen ihre Bestände erweitern. Die Fakultät freut sich über den Erfolg und das rege Interesse.

Theo Tag Wien 2017

Am 23. Februar 2017 veranstaltete die Berufungspastoral und das Erzbischöfliche Amt für Unterricht und Erziehung der Erzdiözese Wien an der KPH Wien-Strebersdorf den „Theo Tag“. Hier konnten sich Interessierte Schülerinnen und Schüler über Möglichkeiten des Engagements und der Berufsfelder im kirchlichen Bereich informieren. Die KTF war durch Matthias Beck vertreten, der einen Workshop zum Thema „Eizellenspenden künftig auch in Österreich erlaubt?“ hielt und über das neue Fortpflanzungsmedizin-Gesetz in Österreich diskutierte. Die Fakultätsvertretung (FV) beantwortete an einem eigenen Infostand alle Fragen zum Theologiestudium an der Universität Wien und erzählte aus dem Alltag der Theologiestudierenden.



OIDA TheologInnenfest 2017

Die Fakultätsvertretung (FV) Katholische Theologie lud auch heuer wieder gemeinsam mit der FV Evangelische Theologie zum beliebten OIDA TheologInnenfest ein. Am 05. Mai ließen 270 Gäste das Theologiestudium unter dem Motto „Gut behütet“ hochleben. Eine Band und mehreren DJs begleiteten sie dabei und sorgten für gute Stimmung.

An dieser Stelle dankt die FV den zahlreichen Sponsoren, die dieses Fest möglich machten: Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Wien, ÖH Universität Wien, Buchhandlung Herder - Zach-Buch GmbH., QuoVadis?, Pfarrerinnen- und Pfarrergebetsbund, Weltladen St. Pölten, Evangelische Hochschulgemeinde und Bärnstein.



Quo vadis? Karriereperspektiven für ReligionswissenschaftlerInnen

AbsolventInnen der Religionswissenschaft eröffnen sich jenseits akademischer Perspektiven zahlreiche und oftmals ungeahnte Karrierewege. Aus diesem Grunde veranstaltet das Institut für Religionswissenschaft seit dem Wintersemester 2016/17 ein semesterweises Treffen mit AbsolventInnen des Faches, um Studierende für die eigene, zukünftige Karriere zu inspirieren. Im Rahmen der Veranstaltung vom 20. Juni 2017 skizzierten drei geladene Absolventinnen (Sabine Forstner-Widter – Kulturmanagerin; Valerie Krb – Zeitungsjournalistin; Stefanie Linsboth – Kunsthistorikerin an der Akademie der Wissenschaften) ihren jeweiligen Berufsweg. Betont wurde im Gespräch speziell der Beitrag der religionswissenschaftlichen Ausbildung. TeilnehmerInnen erhielten im Laufe der Veranstaltung zudem hilfreiche Tipps und Tricks für die eigene Karriereplanung.

50 Jahre Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der Universität Wien. Rückblicke - Einblicke - Ausblicke

Der Fachbereich Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Im Rahmen einer Tagung am 22. und 23. Juni 2017 gab es dazu Rückblicke auf die Geschichte, Einblicke in die gegenwärtige Forschung und Ausblicke in die Zukunft des Faches.

Eröffnet wurde die Tagung mit einem Gottesdienst, dem Kardinal Kurt Koch, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, vorstand. Im anschließenden Festvortrag unter dem Titel „Liturgie im Dienst der Einheit“ plädierte der Kurienkardinal für eine „ökumenische Litur-



giewissenschaft“: „Ich bin überzeugt, dass die Liturgiewissenschaft für die Einheit der Christen einen großen Beitrag leisten kann, vor allem dadurch, dass sie das tiefste Wesen der Liturgie bedenkt, das in sich selbst ökumenisch bedeutsam ist“.

Über das Selbstverständnis seiner Disziplin sprach Hans-Jürgen Feulner und führte damit in die Geschichte des Lehrstuhls ein. Maximilian Heim, Abt des Stiftes Heiligenkreuz, hielt seinen Vortrag über die Rolle der Liturgie in der Regel des heiligen Benedikt. Über die ersten Lehrstuhlinhaber in Wien, Johannes H. Emminghaus und Hansjörg Auf der Maur, haben deren Schüler Rudolf Pacik von der Universität Salzburg und Harald Buchinger von der Universität Regensburg berichtet. Einen Einblick in die gegenwärtige Forschung des Wiener Fachbereichs gaben die derzeitigen Assistenten des Fachbereichs. Predrag Bukovec stellte die Modifizierte Vergleichende Liturgiewissenschaft vor, sein Kollege Daniel Seper erläuterte die Bestimmung des Zweiten Vatikanums, die das Lehrfach Liturgiewissenschaft zum Hauptfach erhob. Den Bogen von der Liturgiewissenschaft zur Orthodoxie spannte Sr. Vassa (Barbara) Larin und Dorothea Haspelmath-Finatti jenen zum Protestantismus. Schließlich sprach Marianne Schlosser über die inspirierende Kraft der Liturgie für das geistliche Leben, bevor die Jubiläumsveranstaltung mit einer Vesper mit Kardinal Christoph Schönborn abgeschlossen wurde.



2. Forschung

FWF-Projekt: „Ärztliche Indikationsstellung“

Im Fach Theologische Ethik am Institut für Systematische Theologie und Ethik wurde mit einer Laufzeit von 3 Jahren das FWF-Projekt „Ärztliche Indikationsstellung“ bewilligt. Die Projektleitung hat Sigrid Müller inne, die Forschungsleitung wurde DDr. Karl Hunstorfer übertragen. Bettina Baldt ergänzt das Team als Projektmitarbeiterin.

FWF-Projekt für Andrea Riedl bewilligt

Andrea Riedl wurde bei der letzten Sitzung des FWF Kuratoriums ein dreijähriges Postdoc-Stipendium bewilligt. Damit konnte erstmals das international angesehene „Erwin Schrödinger-Auslandsstipendium“ für die Fakultät eingeworben werden. Frau Riedl erhält damit die Möglichkeit, ihr im Bereich der Theologischen Mediävistik angesiedeltes Forschungsvorhaben, nämlich die Erforschung der Beziehungen zwischen lateinischer und griechischer Kirche im Spätmittelalter und die daraus hervorgegangene Kontroverstheologie, an zwei international renommierten Forschungsinstitutionen durchzuführen. Im Mittelpunkt des Projekts steht die Edition des einflussreichen Tractatus contra Graecos von 1252, der die theologischen Diskussionen zwischen Griechen und Lateinern bis zum Konzil von Ferrara/Florenz (1438-1445) entscheidend geprägt hat. Beginnend mit Oktober 2017 wird Frau Riedl ihre Forschungen bei den Monumenta Germaniae Historica in München durchführen. Im dritten Förderungsjahr wird sie gemäß den Richtlinien des Erwin Schrödinger-Stipendiums ihre Expertise als Postdoc-Assistentin am Institut für Historische Theologie (Fachbereich Kirchengeschichte) einbringen.



ORF-Dokumentation „Religionen der Welt“

In der ORF-Dokumentation „Religionen der Welt“ war Predrag Bukovec im Mai 2017 Interviewpartner zum Thema „Mandäer“. Die 5-minütige Sendung kann unter folgendem Stream nachgehört werden: http://stream.univie.ac.at/media/kaththeo/dekanat/Bukovec_Mandaeer

Internationaler Forschungsaufenthalt

Im Februar 2017 war Benedikt Collinet zu einem „Kurzfristigen Wissenschaftlichen Auslandsaufenthalt“ (KWA) am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom. Dort konnte er wichtige Fortschritte in und Recherchen zu seiner Dissertation „Die letzten Könige von Juda. Eine narratologische Analyse von 2 Kön 23,30-25,30 im Kontext des Alten Testaments“ besonders im Bereich der alten Kommentarliteratur und der italienisch-, französisch- und spanischsprachigen Exegese anstellen, sowie Forschungsgespräche mit ansässigen Forschern wie Prof. P. Dubovský und Prof. D. Markl führen.



Einladung zum Muharrem-Fastenbrechen

30. Mai 2017: Predrag Bukovec war aufgrund seiner Forschung an frühislamischer Liturgie bei Bundesaußenminister Sebastian Kurz zum Muharrem-Fastenbrechen eingeladen.

3. Internationales

European Academy on Religion and Society (EARS)

Zum ersten Jahrestag ihrer Gründung trafen sich die Vertreterinnen und Vertreter der „Academy on Religion and Society“ in Amsterdam. Die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Wien ist Gründungsmitglied und war im ersten Jahr durch Dekanin Sigrid Müller und den Prädoc-Assistenten MMMag. Alexander Gaderer im Vorstand aktiv. Die Akademie, die auf Anregung der theologischen Fakultät der Freien Universität Amsterdam entstanden ist, vereint Evangelische wie Katholische Fakultäten und Vertreter religionswissenschaftlicher und religionssoziologischer Studien in Europa. Die Gründung der Akademie erfolgte als Reaktion auf die widersprüchlichen Entwicklungen in unserer Gesellschaft, in der einerseits das Phänomen Religion boomt, andererseits kirchlich überliefertes Wissen verloren geht. Die Akademie setzt sich für das Studium der Theologie und Religionswissenschaft ebenso ein wie für den Transfer von theologischen und religionswissenschaftlichen Erkenntnissen und fördert den Dialog mit Stakeholdern des öffentlichen Lebens (Politiker/innen, Journalist/innen) sowie der Gesellschaft im Allgemeinen. Da religiöse Phänomene nicht vor Landesgrenzen Halt machen, bildet die Akademie eine europäische Plattform für die internationale Darstellung und Vermittlung von Aktivitäten und Forschungsergebnissen. Das Akronym der Akademie „EARS“ besagt aber auch, dass sich die Vertreter/innen Theologie und Religionswissenschaft als (zu)hörende Akteure verstehen, die für aktuelle Fragen und Probleme der Gesellschaft ein Ohr haben und bereit sind, aus dem breiten Fundus ihrer Kenntnisse heraus Anregungen zu geben und Hilfestellungen zu formulieren. Auf diese Weise soll das in den Theologien und Religionswissenschaften tradierte und aufbereitete Wissen allen Menschen in der Gesellschaft zu Gute kommen. Das Foto zeigt die VertreterInnen der EARS-Mitgliedsfakultäten von Helsinki bis Mailand.



CEEPUS Summer School Wien 12.-16. Juni 2017

Mit ökumenischen Zugängen zur Bioethik beschäftigten sich vom 12.-17. Juni 2018 Studierende und Lehrende aus Serbien, Slowenien, der Slowakei, der Tschechischen Republik, Rumänien, Österreich, Deutschland, Großbritannien, Tansania, Kenia und Indien. Das Seminar, das gemeinsam mit dem CEEPUS-Netzwerk „Bioethics“ veranstaltet wurde und auch Erasmus-Studierende aufnahm, fand in englischer Sprache statt. Die Vorträge von Prof. Dr. Tobler (Evangelische Theologie, Sibiu), Prof. Dr. Roman Globokar (Katholische Theologie, Ljubljana), Prof. Dr. Stefan Iloaie (Orthodoxe Theologie, Cluj-Napoca) zeigten die Grundlagen aus der Tradition und die Methoden sowie Prinzipien auf, mit denen die unterschiedlichen christlichen Konfessionen Themen der Bioethik angehen. Eine Führung in der Griechisch-Orthodoxen Kirche und ein Gespräch mit Metropolit Arsenios galten der Frage, wie Spiritualität und Ethik auf konfessioneller Ebene zusammenwirken. Als besonderer Gast, der das Spektrum auf die interreligiöse Ebene erweiterte, sprach der neu nach Wien berufene Koranexeget Prof. Abdullah Takim über Islamische Zugänge zur Bioethik. Die von ihm aufgezeigte Pluralität innerhalb der islamischen Ethik war für viele überraschend. Die Studierenden stellten in Präsentationen bioethische Themen dar und machten dabei auch auf die länderspezifischen Probleme aufmerksam. Blockseminare dieser Art ermöglichen einen viel persönlicheren Zugang zu den Themen sowie zu den Mitstudierenden und werden daher auch sehr gerne wahrgenommen. Viele Studierende haben Kontakte über die Ländergrenzen geknüpft, die hoffentlich bei künftigen Seminaren vertieft werden.



Gastprofessur von Kurt Appel an der Univerità degli studi di Trento

Im Sommersemester 2017 hatte Kurt Appel eine Gastprofessur am Dipartimento di lettere e di filosofia an der Universität Trient inne. Im Rahmen der Gastprofessur hat er unter anderem öffentliche Vorträge zu Hans-Dieter Bahr, Giorgio Agamben, Robert Musil, G. W. F. Hegel und zur Bibel gehalten. Die Titel einiger Vorträge waren: „Una filosofia dell'ospitalità. Riflessioni a partire da Hans-Dieter Bahr“ (16.05.2017) - „Dio nel pensiero contemporaneo. Giorgio Agamben e Robert Musil“ (08.05.2017) - Vortrag im Rahmen der Gastprofessur bei der Veranstaltung „Rosmini Day. Giornate Con Rosmini (18.-25.03.2017)“: „La riforma della Chiesa tra Rosmini e papa Francesco“ (25.03.2017) - „Il pensiero trinitario di Hegel“ (23.03.2017) - „Riflessioni sulla Trinità a partire dalla Bibbia“ (21.03.2017).



Evangelischer Kirchentag, 24.-28. Mai 2017

„Was siehst Du in mir? – Gottesdienste mit Geflüchteten“: Dieser Frage gingen im Rahmen eines ökumenischen Workshops am 25. Mai in der Gethsemanekirche in Berlin Regina Polak, Jutta Binder, Ev. Superintendentur Salzburg-Tirol, Innsbruck/Österreich und Sabine Dreßler vom Reformierten Bund in Deutschland nach. Schwierige Fragen wie u.a. die Taufen von Muslimen, der Umgang mit Gebet in religiöser Verschiedenheit, die bedeutende Rolle von Gemeinden, die sich für geflüchtete Menschen einsetzen und so Brückenbauer in die Gesellschaft sind, waren dabei Thema.

ERASMUS Dozentur

Predrag Bukovec wurde an das Institut für Katholische Theologie der Universität Hamburg zu einer ERASMUS-Dozentur für Liturgiewissenschaft eingeladen. Am 2./3. Juni und 30. Juni/1. Juli hielt er dort die Vorlesung „Einführung in die Liturgiewissenschaft“.

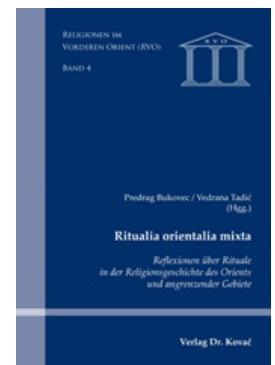
Paolo Costa „Senior Research Fellow“ an der Forschungsplattform RaT

Von 01.-31. Mai 2017 war Paolo Costa (Senior Researcher (tenured) an der Fondazione Bruno Kessler, Trient) Senior Research Fellow an der Forschungsplattform Religion and Transformation in Contemporary Society. Paolo Costas Forschung ist am Schnittpunkt von Religion und säkularer Gesellschaft angesiedelt. Einer seiner zentralen Forschungsgegenstände ist die Frage nach der Transformation von Religionen in der modernen europäischen Gesellschaft und deren Auswirkung auf die politische Entwicklung. Im Rahmen seines Forschungsaufenthaltes entwickelte Costa das Projekt „Arguing Religion: Deep Disagreement, Recognition, and Self-Transformation“.

4. Publikationen

Predrag Bukovec, Vedrana Tadić (Hg.), *Ritualia orientalia mixta. Reflexionen über Rituale in der Religionsgeschichte des Orients und angrenzender Gebiete*

Der 4. Band der Reihe RVO widmet sich aus interdisziplinärer Perspektive der zentralen Bedeutung religiöser Rituale in der Religionsgeschichte des Vorderen Orients und angrenzender Gebiete. Stichprobenartig werden Kontext und Sitz im Leben unterschiedlicher religiöser Rituale thematisiert. Durch das Ritual gewinnen Hilfesuchende handlungszentrierte Bewältigungsstrategien für die Probleme des Alltags, unter Zuhilfenahme von als transzendent gedachten Wesen, die sich als Götter, Dämonen oder Engel manifestieren. Nichtsdestoweniger sind das Gebet und andere Ritualkategorien auch in den Abrahamitischen Religionen ein fundamentales Kennzeichen geblieben. Daher finden sich im vorliegenden Band komparatistische Untersuchungen zu bestimmten verwandten liturgischen Phänomenen, deren Genese und Entstehungskontext thematisiert werden.



Friedrich Avemarie, Predrag Bukovec, Stefan Krauter, Michael Tilly (Hg.), *Die Makkabäer*

Für die formative Phase sowohl des antiken Judentums als auch des frühen Christentums stellt die Makkabäerzeit in vielerlei Hinsicht eine Referenzgröße dar. Neben der politischen Bedeutung, die ein eigenständiger jüdischer Staat im Zeitalter des Hellenismus besaß, sind als solche paradigmatische Entwicklungen das komplexe Ineinander von Ethnos und Bekenntnis im Judentum, die Durchsetzung der Tora und der Bibel als verbindliche Textcorpora oder die Herausbildung religiöser Institutionen und Parteien zu nennen. Im Bereich der Theologie wirkten die Diskurse der Makkabäerzeit entscheidend auf die jüdische und christliche Eschatologie, Martyrologie und Soteriologie ein.

Der vorliegende Band versucht erstmalig eine Gesamtschau dieser Epoche in mehrdimensionaler Sicht: In thematisch ausgerichteten, interdisziplinären Gruppen befassen sich ausgewiesene Expertinnen und Experten sowohl synchron mit der Zeitgeschichte und Literatur als auch diachron mit der weitreichenden Rezeption der Makkabäerbücher und ihrer Zeit.



Georg Braulik, Studien zu Buch und Sprache des Deuteronomiums

Das Buch ist der fünfte Sammelband wissenschaftlicher Artikel zum Deuteronomium. Er enthält zunächst die derzeit jüngste lehrbuchmäßige Einführung. Die meisten weiteren Studien sind syntaktischen und vor allem semantischen Fragen des Deuteronomiums gewidmet. Dabei sind zwei umfangreiche Aufsätze von besonderer forschungsgeschichtlicher Brisanz. Der eine rekonstruiert im Rahmen des Deuteronomiums und Josuabuchs eine „deuteronomistische Landeroberungserzählung“ als aus der Joschijazeit stammendes Literaturwerk und diskutiert auch neuere Hypothesen zum Deuteronomistischen Geschichtswerk. Der andere bearbeitet die bisher kaum systematisch untersuchte allgemeine Gesetzesparänese des Deuteronomiums. Bibeltheologisch geht es in mehreren Aufsätzen um die gewichtigen Themen der Glaubensgerechtigkeit, Liebe und Gotteserkenntnis.



Claus Blessing, Sacramenta in quibus principaliter salus constat: Taufe, Firmung und Eucharistie bei Hugo von St. Viktor, in: Hans-Jürgen Feulner, Reinhard Messner u.a. (Hg.), Österreichische Studien zur Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie (ÖSLS)

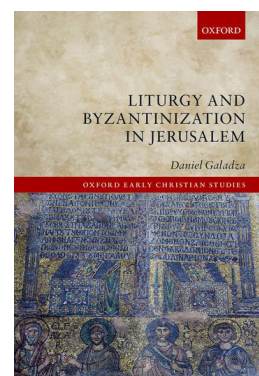
Bei Hugo von St. Viktor (1141) findet sich eine Definition jener Sakramente, in denen vorrangig das Heil besteht und empfangen wird - sacramenta in quibus principaliter salus constat et percipitur. Im vorliegenden Band wird gezeigt, welche Sakramente unter diesen Begriff fallen.

Da Hugo von St. Viktor den Heilsweg des Menschen weder absolut an die Sakramente gebunden sieht, noch ihren Empfang ins subjektive Belieben stellt, eröffnen seine Reflexionen Perspektiven für eine Sakramententheologie zwischen Relativismus und Rigorismus.



Daniel Galadza, Liturgy and Byzantinization in Jerusalem (Oxford Early Christian Studies)

The Church of Jerusalem, the 'mother of the churches of God', influenced all of Christendom before it underwent multiple captivities between the eighth and thirteenth centuries: first, political subjugation to Arab Islamic forces, then displacement of Greek-praying Christians by Crusaders, and finally ritual assimilation to fellow Orthodox Byzantines in Constantinople. All three contributed to the phenomenon of the Byzantinization of Jerusalem's liturgy, but only the last explains how it was completely lost and replaced by the liturgy of the imperial capital, Constantinople. The sources for this study are rediscovered manuscripts of Jerusalem's liturgical calendar and lectionary. When examined in context, they reveal that the devastating events of the Arab conquest in 638 and the destruction of the Holy Sepulchre in 1009 did not have as detrimental an effect on liturgy as previously held. Instead, they confirm that the process of Byzantinization was gradual and locally-effected, rather than an imposed element of Byzantine imperial policy or ideology of the Church of Constantinople. Originally, the city's worship consisted of reading scripture and singing hymns at places connected with the life of Christ, so that the link between holy sites and liturgy became a hallmark of Jerusalem's worship, but the changing sacred topography led to changes in the local liturgical tradition. Liturgy and Byzantinization in Jerusalem is the first study dedicated to the question of the Byzantinization of Jerusalem's liturgy, providing English translations of many liturgical texts and hymns here for the first time and offering a glimpse of Jerusalem's lost liturgical and theological tradition.



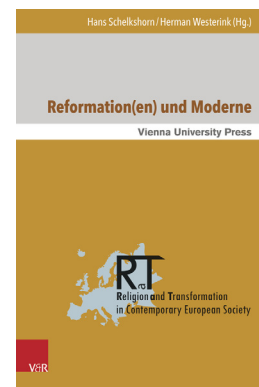
Rudolf Langthaler, Michael Hofer (Hg.), Kant und die Folgen. Die Herausforderung in Ästhetik, Ethik und Religionsphilosophie (Wiener Jahrbuch für Philosophie, Band XLVIII / 2016)

Unter dem Titel „Kant im Deutschen Idealismus als Herausforderung gegenwärtigen Denkens (in Ästhetik, Ethik, Religionsphilosophie)“ fand im WS 2014/15 eine Ringvorlesung am Institut für Philosophie der Universität Wien statt. Ziel war es, sich der kritischen und produktiven Auseinandersetzung von Seiten des Deutschen Idealismus mit der Philosophie Kants zu widmen. In den nunmehr vorliegenden (überarbeiteten) Beiträgen zu dieser Veranstaltung werden daher einerseits die wichtigsten Positionen innerhalb des Deutschen Idealismus paradigmatisch auf ihre Wurzeln in Kants Denken untersucht. Andererseits werden in den Ausführungen die Herausforderungen und die Attraktivität der Konzeptionen Kants und des Deutschen Idealismus in Fragen der Ästhetik, der Ethik und der Religionsphilosophie für ein gegenwärtiges Denken sichtbar gemacht.

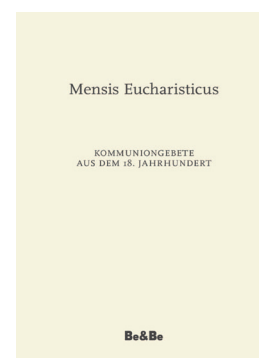


Hans Schelkshorn, Herman Westerink (Hg.), Reformation(en) und Moderne. Philosophisch-theologische Erkundungen (Reihe „Religion and Transformation in Contemporary European Society“, Band 12)

Luther ist nur eine Stimme unter den spätmittelalterlichen Reformbewegungen. Die historische Forschung stellt die Lutherische Reformation inzwischen in den breiten Strom christlicher Reformbewegungen seit dem 13. Jahrhundert. Vor diesem Hintergrund muss auch das aufklärerische Bild von Luther als einem Protagonisten der Neuzeit revidiert werden. Die Vielfalt spätmittelalterlicher Reformbewegungen bis hin zum Trienter Konzil bildet zusammen mit dem Renaissancehumanismus ein reiches Reservoir an geistigen Aufbrüchen, von denen zahlreiche Beziehungen zur Moderne ausgehen. Mit diesem komplexen Geflecht zwischen christlichen Reformation(en) und Moderne beschäftigen sich die ausgewählten Studien in diesem Band sowohl aus theologischer als auch philosophischer Perspektive.



Marianne Schlosser (Hg.), Mensis Eucharisticus. Kommuniongebete aus dem 18. Jahrhundert „Mensis Eucharisticus“ – „Der eucharistische Monat“, ist eine Sammlung von 31 Betrachtungen über das Geheimnis der Eucharistie bzw. den Empfang der heiligen Kommunion. Es erschien zum ersten Mal 1737 in Florenz, in lateinischer Sprache, ohne dass ein Verfasser angegeben wurde. Betrachtet wird jeweils eine Eigenschaft Christi – der Freund, der Gast, der König, das Lebensbrot... Die Betrachtung jeden Tages ist zweigeteilt; es werden drei Punkte zur Vorbereitung auf die Messfeier vor Augen gestellt, und ebenso drei Gedanken zur Danksagung nach der Heiligen Messe.



Albertus Magnus, Über die Eucharistie. Kommentar zur heiligen Messe „De mysterio missae“ und ausgewählte Passagen aus „De corpore Domini“ (Christliche Meister 64)

Eingeleitet von Ruth Meyer - Übersetzt von **Marianne Schlosser**

Der Doppeltraktat „Über die Heilige Messe“ und „Über den Leib des Herrn“, der seit seiner Entstehung als Werk Alberts des Großen (1200-1280) angesehen wurde und dem weite Verbreitung beschieden war, gehört zu den schönsten Zeugnissen eucharistischer Frömmigkeit und Theologie des Mittelalters. Erläutert wird im ersten Buch die Messfeier vom Introitus bis zur Entlassung, einschließlich einer ausführlichen Kommentierung einzelner Riten und Gebete, wie etwa des Gloria, des Credo oder des Hochgebetes. Das daran anschließende zweite Buch stellt das Altarsakrament unter seinen verschiedenen Bezeichnungen vor Augen: als Gabe und Geschenk, als Opfer, Speise und Trank, als Kommunion und Sakrament der Kirche.

Geschrieben von einem großen Theologen und erfahrenen Seelsorger, der die Liturgie betend durchdacht hat, kann dieses Werk auch heute zu einem vertieften Verständnis der „kostbarsten Gabe“ und zu lebendiger Mitfeier des eucharistischen Gottesdienstes anleiten.



Ludger Schwienhorst-Schönberger, Das Hohelied im Konflikt der Interpretationen

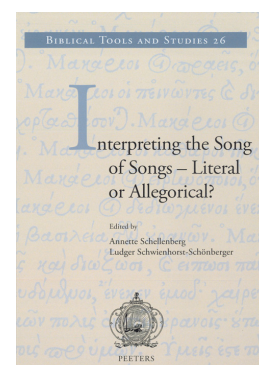
Nach der erfolgreichen Jahrestagung der „Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen katholischen Alttestamentlerinnen und Alttestamentler“ 2015 ist nun der Tagungsband „Das Hohelied im Konflikt der Interpretationen“ (ÖBS 47), hg. von Ludger Schwienhorst-Schönberger, erschienen. Das Buch analysiert kritisch den vorherrschenden Konsens, das Hohelied als Sammlung profaner Liebeslieder zu verstehen.

In diesem Sammelband finden sich Aufsätze, die mit bedenkenswerten Gründen an der neuzeitlichen, gewöhnlich als profan bezeichneten Deutung des Hoheliedes festhalten, aber auch Beiträge, die in modifizierter Form die allegorisch geistige Lektüre des Hoheliedes im Kern als die aus historisch-kritischer Sicht plausibelste Deutung verteidigen. Die Beiträge vermitteln einen lebendigen Eindruck von der neu aufgebrochenen Diskussion.



Annette Schellenberg, Ludger Schwienhorst-Schönberger, Interpreting the Song of Songs - Literal or Allegorical?

The Song of Songs is one of the most often interpreted books of the Bible. Through the ages interpreters have agreed that it is a highly poetic piece of literature, but their interpretations have differed fundamentally. After a centuries-long consensus that the Song must be interpreted allegorically as reflecting the relationship of God and humans and a shorter consensus that the Song must be interpreted literally as a composition of profane love lyrics, the discussion in recent years has once again become more controversial, as a growing number of exegetes have been more open to



theological interpretations. This volume offers contributions that take different stands in this newly inflamed discussion. It thus enables readers to further think about the question and come to their own conclusions.

Jan-Heiner Tück, Rudolf Langthaler (Hg.), „Es strebe von euch jeder um die Wette“. Lessings Ringparabel – ein Paradigma für die Verständigung der Religionen heute?

Im religionspolitisch aufgeheizten Klima der Gegenwart hat die Frage nach einer friedlichen Koexistenz der Religionen neue Brisanz erhalten. Lessings Ringparabel gilt als einschlägiger Text für Toleranz und Verständigung zwischen Judentum, Christentum und Islam. Lessing verlagert den Streit um die wahre Religion auf die Ebene des Wettstreits um das Gute.

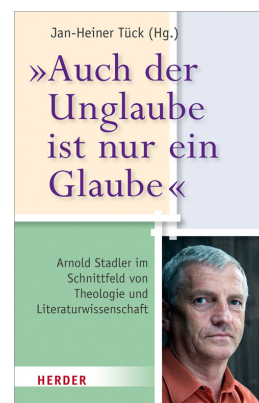
Der vorliegende Band beleuchtet die Vorstufen des Gleichnisses von den drei Ringen, deren Geschichte noch hinter Boccaccios Decamerone zurückreicht, und zeigt, wie Lessing mit seinem Stück „Nathan, der Weise“ die Tradition der mittelalterlichen Religionsgespräche kreativ fort-schreibt. Weiters wird Lessing, der nicht nur mit dem jüdischen Denker Moses Mendelssohn in engem Austausch stand, sondern auch intensive Islam-Studien betrieb, als Religionsintellektueller im Kontext der Aufklärung näher verortet. Schließlich wird nach der aktuellen Bedeutung von Lessings Ringparabel gefragt. Kann man die drei Offenbarungsreligionen als Quellen humaner Praxis verstehen – unter Einklammerung ihrer konkurrierenden Wahrheitsansprüche?

Mit Beiträgen von Jan-Heiner Tück, Jan Assmann, Micha Brumlik, Christian Danz, Walter Andreas Euler, Marc Föcking, Reinhold Grimm, Ahmad Milad Karimi, Karl-Josef Kuschel, Rudolf Langthaler, Christoph Schulte, Friedrich Vollhardt.



Jan-Heiner Tück (Hg.), Auch der Unglaube ist nur ein Glaube. Arnold Stadler im Schnittfeld von Theologie und Literaturwissenschaft

»Auch der Unglaube ist nur ein Glaube« – hält Stadler den selbstgewissen Zweiflern entgegen und wirft die Frage auf, ob der Mensch sich nicht selbst amputiert, wenn er die Gottesfrage abblendet. Der vorliegende Band geht auf ein interdisziplinäres Wiener Symposium zurück und versammelt Beiträge, die das Werk Arnold Stadlers aus theologischer, literaturwissenschaftlicher und kunsthistorischer Sicht deuten. Es geht ihm um die Frage nach der humanen Relevanz des Gottesthemas. Mit Beiträgen von Andreas Bieringer, Alfred Bodenheimer, Franz Eybl, Anton Philipp Knittel, Mirja Kutzer, Georg Langenhorst, Joachim Negel, Elke Pahud de Mortanges, Gustav Schörghofer, Hans Rüdiger Schwab, Thomas Söding, Arnold Stadler, Jan-Heiner Tück.



Christian Danz, Jan-Heiner Tück (Hg.), Martin Luther im Widerstreit der Konfessionen. Historische und theologische Perspektiven

Welche Relevanz haben Rechtfertigungslehre, Anthropologie, Offenbarungsverständnis und Kirchenbegriff Martin Luthers für das Selbstverständnis der Theologien heute? Welche Impulse seines Denkens sind heute noch rezeptionsfähig? Der Band geht auf ein Symposium der beiden theologischen Fakultäten der Universität Wien zurück, das die bleibende Bedeutung Luthers und der Reformation für den Katholizismus und Protestantismus auslotete. Neben einem Beitrag der Schriftstellerin Sibylle Lewitscharoff über „Luther als Sprachereignis“ diskutieren renommierte Theologen strittige Aspekte von Luthers Theologie.

Mit Beiträgen von Ulrich Barth, Michael Bünker, Christian Danz, Friedrich Wilhelm Graf, Helmut Hoping, Kurt Koch, Ulrich H.-J. Körtner, Karl-Josef Kuschel, Hartmut Lehmann, Volker Leppin, Sibylle Lewitscharoff, Thomas Prügl, Johanna Rahner, Eberhard Schockenhoff, Ludger Schwienhorst-Schönberger, Notker Slenczka, Bertram Stubenrauch, Jan-Heiner Tück, Klaus Unterburger, Jens Wolff, Markus Wriedt.



5. Wissenschaftliche Veranstaltungen

Februar 2017

Gott - allein. Symposion zum Gottesbild im Johannesevangelium

Am 23. und 24. Februar 2017 fand die Tagung „Gott – allein. Symposion zum Gottesbild im Johannesevangelium“ im Rahmen des Hertha-Firnberg-Projektes „Gottes-Rede im Johannesevangelium“ (Austrian Science Fund T 627-G21, Projektleiterin: Veronika Burz-Tropper) statt.

Insgesamt wurde das Gottesbild des Johannesevangeliums bisher nur spärlich behandelt. Mit der Tagung und dem Projekt insgesamt wird ein breiterer Zugang in der Erforschung des johanneischen Gottesbildes angestrebt und vor allem auch die deutschsprachige Wissenschaft in dieses wachsende Forschungsfeld breiter eingebunden.

Für die beiden Tage konnten eine Reihe namhafter Johannesforscherinnen und Johannesforscher sowie Expertinnen und Experten im Bereich der biblischen Gottes-Rede gewonnen werden: Der Donnerstagvormittag widmete sich nach einer allgemeinen Einführung ins Thema (V. Burz-Tropper) in zwei Vorträgen dem alttestamentlichen (H. Spieckermann) und frühjüdischen (J. Leonhardt-Balzer) Hintergrund des johanneischen Gottesbildes. Der Nachmittag war in drei Vorträgen dem Johannesevangelium selbst gewidmet (V. Burz-Tropper, O. Rahmsdorf, M. Theobald) sowie den Spannungen der Gottesaussagen im Corpus Johanneum (J. Frey). Der Freitag führte dann nochmals zurück zu einem zentralen Gottesbild im Johannesevangelium – dem Vater (R. Feldmeier) und öffnete den Blick vom Evangelium hin zum ersten Johannesbrief (J. Beutler) und erweiterte ihn durch zwei Vorträge, die auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Gottesbild bei Johannes und Paulus eingingen (C. Zimmermann, C. Hoegen-Rohls).

Die erkenntnisreiche und spannende Tagung erfreute sich auch eines großen Publikumsinteresses. Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen nicht nur aus Wien, sondern auch aus Graz, Innsbruck, Deutschland und Luxemburg.

Die Beiträge der Tagung werden im Laufe des nächsten Jahres in einem Sammelband zur Nachlese erscheinen.

April 2017

Studientag mit Eva Horn und Andreas Weber „Leben im Anthropozän - Ökologie, Politik, Religion. Ein Gespräch zur Enzyklika ‚Laudato si‘“

Am 27. April 2017 fand der Studientag zum Thema „Leben im Anthropozän - Ökologie, Politik, Religion. Ein Gespräch zur Enzyklika „Laudato si““ in Melk statt. Eva Horn (Institut für Germanistik) und Kurt Appel (Institut für Theologische Grundlagenforschung) initiierten diesen Workshop und schufen damit einen Rahmen, in dem die Frage nach dem Leben im Anthropozän auf der Basis der Enzyklika in einer interdisziplinären Auseinandersetzung diskutiert werden konnte.

Eröffnet wurde die Veranstaltung durch Eva Horn, die sich der Enzyklika von Papst Franziskus „Laudato si“ aus einer gesellschaftspolitischen Perspektive näherte und über angrenzende Fragestellungen den Bogen hin zum Fachbereich der Theologie und zur Enzyklika spannte. Diese Fragen aufgreifend entwickelte Kurt Appel Gedanken um ein dynamisches, eng miteinander verwobenes Wechselverhältnis der Welt. Er griff damit gesellschaftskritische und theologische Überlegungen ebenso auf wie die Konzeption der Natur des Philosophen Leibniz und Kernelemente der Enzyklika. In einem weiteren Beitrag warf Lisa Achathaler das Thema der Verletzlichkeit auf, während sich der abschließende Gastvortrag von dem Biologen, Publizisten und Poeten Andreas Weber insbesondere dem Begriff des „Enlivenment“ widmete. Dieser Begriff kann übersetzt werden mit einer „Verlebendigung“, der im Übrigen durch Frau Heike Löschmann geprägt wurde. Auch in diesem Beitrag wurde der Mensch vorgestellt als ein sich in einem Geflecht aus lebendigen, sich wechselseitig beeinflussenden Gefügen einordnendes Wesen, dem aktuelle Entwicklungen und Gedanken aus der Enzyklika gegenübergestellt wurden.

Mai 2017

„Zoroastrian Iconoclasm in Late Antiquity: A Controversy“

Organisiert vom Institut für Religionswissenschaft hielt Dr. Shervin Farridnejad von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) am 02. Mai 2017 einen öffentlichen Vortrag über die



Kontroverse, ob es ikonoklastische Tendenzen im Zoroastrismus gab.

Der Zoroastrismus, genannt nach seinem Stifter, dem Propheten Zarathustra (griech. Zoroaster, irgendwann zwischen 1800 und 600 v. Chr.), war bis in das siebte Jahrhundert nach der Zeitenwende die vorherrschende religiöse Tradition im iranischen Kulturraum (Persien und Zentralasien) und hat heute etwa 120.000 bis 150.000 Anhänger weltweit (die Anhängerschaft im heutigen Indien und Pakistan bezeichnet man auch als Parsen). Der Vortrag untersuchte die von Mary Boyce (1920–2006) aufgestellte Theorie des zoroastrischen (An)iconismus, stellte dessen Kultbilder vor und analysierte bestimmte zoroastrische Aspekte insbesondere in Bezug auf anthropomorphe Darstellungen zoroastrischer Götter, in deren Zentrum der Schöpfergott Ahura Mazda/Ohrmazd steht, der vor allem von den unsterblichen Heiligen (Amescha Spenta) sowie von seinem Widersacher, dem bösen Dämon Angra Mainyu (Ahriman) begleitet wird. Shervin Farridnejad legte beeindruckend dar, dass die Bild- und Quellenlage nicht auf ikonoklastische Tendenzen im Zoroastrismus hindeuten.

Treffen der Österreichischen ReligionspädagogInnen- interkonfessionell, interreligiös und präzise Diskussionen am Thema „Religion und Öffentlichkeit“

Die Arbeitsgemeinschaft der ReligionspädagogInnen Österreichs (katholisch, evangelisch, islamisch) hat anlässlich ihrer jährlichen Konferenz am 05. und 06. Mai 2017 in Linz getagt. Die intensiven Auseinandersetzungen und Reflexionen waren dem Thema „Religion und Öffentlichkeit“ gewidmet. Gastreferent dazu war der Fundamentaltheologe Andreas Telser. In diesem Rahmen wurde auch die Linzer Religionspädagogin Ilse Kögler verabschiedet, die mit Herbst diesen Jahres in Pension geht.

Gastvortrag von Hana Bendcowsky

Auf Einladung des Instituts für Praktische Theologie fand am 08. Mai 2017 ein Gastvortrag von Hana Bendcowsky zum Thema „A Cross and a Star in the Holy Land. Jewish-Christian Relations in the Israel context“ statt.

„Wer ist Jeshua?“ – „Der Sohn Gottes!“ – „Nein, nicht der Jeshua in der Kirche, sondern der aus der Schule!“ Im Hebräischen werden die Namen Josua und Jesus ident ausgesprochen. Für das katholische Migrantenkinder aus den Philippinen, das in Israel geboren ist, in eine jüdische Schule geht, fließend hebräisch spricht, den jüdischen Fest- und Feiertagszyklus kennt und miterlebt und zugleich am Sonntag den Gottesdienst und die Sonntagsschule besucht, die die Katholische Kirche in Israel speziell für die 2. Generation katholischer Zuwanderer in Israel eingerichtet hat, kann das zu Verwirrung führen. Das zeigte dieser kurze Dialog auf eindrucksvolle Weise.

Die Frage, wie diese Kinder und Jugendlichen ihre Identität beschreiben, ist nur eine der unzähligen Fragen, die die Programmdirektorin des JCJCR, Hana Bendcowsky, bei ihrem inspirierenden Vortrag ihren Hörerinnen und Hörern mitgegeben hat. In einem eineinhalbstündigen Feuerwerk ist sie der leitenden Frage nachgegangen, worin sie die Herausforderungen im Zusammenleben und Dialog zwischen einer jüdischen Mehrheit und einer christlichen Minderheit im Heiligen Land sieht – nach zwei Jahrtausenden eine historisch neuartige Situation. Im Vortrag widmete sie sich der Frage nach den Spezifika und Unterschieden der Dialog-Situation in Israel und Europa, fragte nach dem Erreichten und den Themen, die hinkünftig auf der „theologischen“ Agenda stehen. Deutlich wurde, wie sehr soziologische Faktoren wie Mehrheits- und Minderheitsverhältnisse den Dialog ebenso prägen wie Lehrpläne in Schulen, Auswirkungen von Migration oder die Frage, was denn unter „religiös“ oder „säkular“ sein verstanden wird. Der Abend machte bewusst, wie vielfältig und widersprüchlich, wie komplex und vielschichtig jüdisch-christliche Beziehungen in Israel sind.

Gastvortrag: Bop-U Stabnau „Wön-Buddhismus“

Der Wön-Buddhismus ist eine der größten religiösen Bewegungen Koreas und Ostasiens mit internationaler Präsenz. Im Rahmen dieser religionswissenschaftlich moderierten Veranstaltung „Religionen begegnen“ am 08. Mai 2017 führte Bop-U Stabnau, Priester des wön-buddhistischen Tempels in Regensburg, in die Theorie und Praxis dieser Tradition ein. Den Ausführungen folgte eine dichte Frage-Antwort-Runde mit den teilnehmenden ReligionswissenschaftlerInnen und TheologInnen. Vortrag und Diskussion wurden in einer anschließenden Sitzung religionswissenschaftlich reflektiert.



Encountering Religion: Cao Đài

Đại Đạo Tam Kỳ Phổ Độ (etwa „der große Weg der dritten Heilsära“), kurz Cao Đài oder Caodaismus, ist eine der größten Religionsgemeinschaften (organisiert in zahlreichen Denominationen) Vietnams und Ostasiens samt internationaler (v.a. diasporischer) Präsenz, insbesondere in Europa. Rasch nach ihrer formalen Gründung zu Zeiten französischer Kolonialherrschaft im Jahr 1926 entwickelte sich Cao Đài zu einem signifikanten religiösen/kulturellen, gesellschaftlichen wie politischen Faktor in der jüngeren Geschichte Vietnams. Prägnant ist im Speziellen die materielle wie doktrinelles Dimension der Gemeinschaft durch die hervorstechende Verschränkung der „drei Lehren“ (Buddhismus, Daoismus und Konfuzianismus) mit Elementen westlicher Religiosität bzw. Kultur (bsp. Katholizismus und Kardec'scher Spiritismus). So sind etwa Jesus oder Victor Hugo an zentraler Stelle im Pantheon Cao Đais verortet. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Encountering Religion“ am Institut für Religionswissenschaft war erstmalig eine vietnamesische Delegation des eminenten Tây Ninh-Zweiges der Bewegung am 15. Mai 2017 zu Gast in Europa. Angeführt wurde diese vom Leiter des Heiligen Stuhls in Tây Ninh, „Kardinal“ (đầu su) Nguyễn Thành Tâm. Die religionswissenschaftlich moderierte Veranstaltung umfasste eine Einführung in die Tradition durch den Kardinal sowie den Leiter der Auslandsmission. In Anschluss gab es die Möglichkeit zu einem intensiven Austausch der rund 35 TeilnehmerInnen mit den Vortragenden. Vortrag und Diskussion wurden in einer separaten Sitzung religionswissenschaftlich reflektiert.



Fieldworking Religions in Southeast Asia: The Case of Cao Đài

Als Teil der Begegnung mit Würdenträgern des Heiligen Stuhls in Tây Ninh der vietnamesischen Religionsgemeinschaft Cao Đài fand am Institut für Religionswissenschaft am 16. Mai 2017 ein Workshop mit Professor Jérémy Jammes (Universiti Brunei Darussalam, Brunei) statt. Professor Jammes, Kultur- und Sozialanthropologe, ist die weltweit führende Autorität im Bereich der Cao Đài Studies. Im Rahmen des religionswissenschaftlich moderierten Workshops gab er den TeilnehmerInnen spannende Einblicke in seine Feldforschungsarbeit der letzten mehr als zwei Jahrzehnte zu diversen religiösen Traditionen Südostasiens mit einer Schwerpunktsetzung zu Cao Đài. In einem regen Austausch wurden methodische Vorgehensweisen im jeweils länderspezifischen Kontext erörtert, stets eingerahmt durch sehr aufschlussreiche Erfahrungsberichte des Gastredners. Insgesamt gab der Workshop den TeilnehmerInnen eine reiche Palette an „Dos“ und „Don'ts“ mit Blick auf einschlägige Feldarbeit in der Region zur Hand.

Auf den Spuren der Hl. Hripsime und der Hl. Nino in Armenien und Georgien unterwegs

Von 23. Mai bis 05. Juni 2017 war eine 32-köpfige Gruppe der Katholisch-Theologischen Fakultät unter der Leitung von Hans-Jürgen Feulner und Rudolf Prokschi auf Exkursion in Armenien und Georgien. Die Studierenden haben sich im Sommersemester in einem Begleitseminar mit Geschichte, Religion und Kultur der beiden Ländern auseinandergesetzt. Die Begleitung und Organisation durch Pater Husik, einem aus Armenien stammenden Dissertanten von Hans-Jürgen Feulner, gewährte einen tiefen Einblick in das religiöse und kulturelle Leben im Kaukasus. Besonders beeindruckend, neben den Kreuzkuppelkirchen, historischen Klosteranlagen und reizvollen Landschaften, war die Begegnungen mit wichtigen Kirchenvertretern. In Etschmiadsin, dem Zentrum der armenisch-apostolischen Kirche, trafen die Studierenden und Lehrenden auf den obersten Patriarchen und Katholikos der ArmenierInnen, Karekin II., der sich bei diesem Anlass freudig an seine Studienzeit in Wien erinnerte. In der georgischen Hauptstadt Tiflis traf die Gruppe mit Bischof Guiseppa Pasotto, dem Apostolischen Administrator für den Kaukasus, zusammen, der über die Situation der KatholikInnen als Minderheit erzählte.



“Fallen - Eve's Descent from Monotheism and Ascent into Motherhood“

Jener Narrativ, der von der Vertreibung Adams, des ersten Menschen, und seiner Frau aus dem Paradies handelt, ist den abrahamitischen Religionen wohl bekannt. Während das Buch Genesis den Namen Eva („Mutter der Lebendigen“) kennt, wird die Partnerin Adams in der islamischen Tradition nicht im Qur'an, sondern erst in den Hadith namentlich (Hawwā) erwähnt. Die Religionswissenschaftlerin Zohar Hadromi-Allouche (Universität Aberdeen), eine Expertin für islamische Quellen des Mittelalters, besuchte am 31. Mai 2017 das Institut für Religionswissenschaft und präsentierte in diesem Zusammenhang die Geschichte ‚Abd al-Hāriths‘ (wörtlich: Diener des Satans), des Soh-

nes Evas. Diese bemerkenswerte zweite Erzählung eines Sündenfalls, der in den Hadith mehrfach erwähnt wird, beleuchtete die Vortragende aus unterschiedlichen Perspektiven, um ihn im Kontext traditioneller Exegese und Ätiologie, aber auch im Lichte der Anthropologie, der Folkloristik und der Gender Studies zu erfassen. Der intertextuelle Vergleich des Berichts mit jüdischen und christlichen Interpretationen des Sündenfalls sowie die Erörterung von Parallelen in der griechischen Mythologie und europäischen Volksmärchen eröffnete zudem neue Möglichkeiten der Auslegung. Somit kann der islamische Bericht des ‚Abd al-Hārith‘ im Spannungsfeld zwischen der ungeteilten Hingabe des Menschen an den einen Gott einerseits und dem Thema der Fruchtbarkeit, des Kinderwunsches und der Hingabe der Mutter an ihre Kinder andererseits begriffen werden. Der eindrucksvollen Präsentation von Zohar Hadromi-Allouche folgte eine lebhaft Diskussions mit FachvertreterInnen und Studierenden aus Religionswissenschaft und Theologie.

Juni 2017

Gastvortrag von Erzbischof Jean Benjamin Sleiman

Erzbischof Sleiman bot in seinem Gastvortrag am 01. Juni 2017 einen interessanten und umfassenden Einblick in die Lage der religiösen Minderheiten im Nahen Osten.

Als eines der größten Probleme für die Wiederherstellung einer funktionierenden friedlichen Gesellschaft identifizierte Erzbischof Sleiman die strukturellen Probleme des Iraks selbst, die sich etwa darin zeigen, dass bereits in der Verfassung unterschiedliche Wirklichkeiten nebeneinander stehen, die nur schwer vereinbar sind. Ein weiteres Hindernis ist die von Sleiman als „Sippengesellschaft“ beschriebene Struktur der Gesellschaft, die verschiedene Gruppen zwar nebeneinander bestehen lässt, eine Integration dieser zu einer Gesellschaft und die Freiheit des Individuums aber verhindert. Darüber hinaus erschwert der religiöse Fundamentalismus, der den früher präsenten ethnischen Fundamentalismus ablöste, die Friedensbestrebungen. Erzbischof Sleiman betonte dessen Gefahr und den Umstand, dass sich diese Art des religiösen Fundamentalismus letztlich gegen alle richtet. Der aus dem Publikum gestellten Frage, ob es Christen und Christinnen unter Saddam Hussein besser erging, erteilte er eine Absage: „Ich glaube nicht, dass die Dinge so einfach sind. Wenn es keine Freiheit gibt, wird alles anders und entartet.“

Das große Problem des Christentums im Irak ist, so Erzbischof Sleiman, vor allem auch die Auswanderung der jungen Generation, die befürchtet, dass die religiöse Gesetzgebung wieder in aller Schärfe eingeführt wird. „Was wir brauchen“, so betont der Erzbischof, „ist Freiheit, vor allem auch Gewissensfreiheit.“



Veranstaltungen mit Prof. Radu Preda zum Thema „Aufarbeitung kommunistischer Vergangenheit“

Anfang Juni fanden im Rahmen des CEEPUS-Netzwerkes „Ethics and Politics in the European Context“ zwei Veranstaltungen mit Professor Radu Preda (Cluj-Napoca/Bukarest – Rumänien) zum Thema „Aufarbeitung der Vergangenheit: Grundlage der Versöhnung“ statt.

Neben einer Darstellung der Arbeit des Institutes für die Aufarbeitung der Verbrechen des Kommunismus und das Gedenken an das Rumänische Exil (ICCMER/Bukarest), dessen Leiter Professor Preda ist, widmete er sich im Besonderen der Frage, wie Versöhnung in einer Gesellschaft überhaupt stattfinden kann.

Ein erster wichtiger Schritt, so Professor Preda, ist die Zuerkennung der Geschichte. Eine solche sei nicht nur als historische Arbeit zu verstehen, sondern vor allem als Investition in die Zukunft. Radu Preda: „Man kann keinen Rechtsstaat aufbauen, ohne Unrechtsstrukturen und Schuldfragen auszuarbeiten.“

Mit Hilfe von Zeitzeugeninterviews, forensischen Mitteln und einer Investition in die Bildung soll nun die Vergangenheit rekonstruiert werden, um sich mit ihr auch versöhnen zu können.

Die Erinnerung ist dabei einerseits das Minimale des Justizaktes, andererseits aber vor allem ein Stück Gerechtigkeit. Eine solche qualitative Erinnerung soll auch verhindern, dass Geschichte sich wiederholt.



Gastvortrag Maurizio Gronchi „Heil heute. Anmerkungen zu einer Christologie der Vulnerabilität“

Maurizio Gronchi ist ordentlicher Professor für Christologie an der Pontificia Università Urbaniana in Rom. Er ist zur Zeit einer der einflussreichsten Theologen der katholischen Kirche und ein enger Berater von Papst Franziskus. Die Pontificia Università Urbaniana dient als Ausbildungsstätte für



TheologInnen insbesondere aus Afrika und Asien und gilt als einflussreichstes theologisches Institut überhaupt. Der Gastvortrag wurde vom Institut für Systematische Theologie und Ethik, Fachbereich Theologische Grundlagenforschung veranstaltet.

In seinem Vortrag am 07. Juni 2017 „The Time of Salvation. Notes for a Christology of Vulnerability“ betonte Maurizio Gronchi die zentrale Bedeutung der Annahme und Heiligung menschlicher Fragilität und Verletzbarkeit in Jesus Christus, die im Herzen des Christentums zu stehen hat. Diese Dimension der Verletzbarkeit, die einen einseitigen Gegensatz von Gott und Mensch nach dem Schema von Perfektion-Imperfektion hinter sich lässt, wurde im Licht gegenwärtiger Tendenzen hervorgehoben und mit Papst Franziskus' Kritik an gegenwärtigen Strömungen des Neo-Gnostizismus und Neo-Pelagianismus in Verbindung gebracht.

The Crisis of Representation Neoliberalism, Ethnonationalism, Religious Conservatism and the Crisis of Representation in Politics, Religion and Culture – an Interdisciplinary Conference

Bei der Konferenz am 26. und 27. Juni 2017, die von der Forschungsplattform RaT organisiert und im Stift Melk abgehalten wurde, war die Universität Wien durch die Vortragenden Jakob Deibl, Hans Schelkshorn, Oliver Marchart, Kurt Appel, Rüdiger Lohlker und Peter Zeillinger vertreten. Darüber hinaus konnten Philip Goodchild (Nottingham), Olivier Roy (Florenz), Marcello Neri (Flensburg), Carl Raschke (Denver), Daniel Minch (Löwen), Joshua Ramos (Florenz) und Roger Green (Denver) als Vortragende gewonnen werden. Die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dem breiten Thema einer Krise der Repräsentation in unterschiedlichen Bereichen von Wirtschaft, Politik, Gesellschaft, Religion und Kultur wurde durch eine Zusammenarbeit der Forschungsplattform RaT mit dem US-amerikanischen Philosophen Carl Raschke ins Leben gerufen. Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen, Kultur- und Sprachräumen befassten sich mit verschiedenen Ausdrucksformen gegenwärtiger Krisen der Repräsentation. Carl Raschke behandelte besonders die politischen Folgen einer extremen Virtualisierung im Bereich der (sozialen) Medien. Olivier Roy brachte religiösen Fundamentalismus in Verbindung mit einer Krise der Kultur durch Globalisierungsprozesse, während Philip Goodchild die strukturelle Analogie zwischen Religionen und einem funktionierenden Kapitalismus analysierte und die Potentiale der Religionen und des Glaubens angesichts ökonomischer Krisen hervorhob.



„Grenzen der Sprache. Grenzen der Metaphysik“

Unter dem Titel „Grenzen der Sprache. Grenzen der Metaphysik“ fanden zwei Gastvorträge und ein Workshop am 28. und 29. Juni 2017 statt.

Gastvortrag und Workshop mit Johann Kreuzer

Organisiert vom Fachbereich Theologische Grundlagenforschung und der Forschungsplattform Religion and Transformation in Contemporary Society fanden ein Gastvortrag sowie ein Workshop von Johann Kreuzer, Professor für Geschichte der Philosophie an der Universität Oldenburg, statt. Titel der Veranstaltung war „Die Logik der Sprache: Hölderlin und Hegel“. Um die Eigenart des Aktes der Sprachfindung in der Dichtung Hölderlins zu begreifen, legte Kreuzer den gemeinsamen Ausgangspunkt des Denkens von Hegel und Hölderlin in der Sprache dar und zeigte anschließende Verschiebungen in den Konzeptionen der beiden Denker auf.

Gastvortrag von Carl Raschke

Der Philosoph Carl Raschke von der Universität Denver hielt einen Gastvortrag im Rahmen des Seminars „Gilles Deleuze – Die Falte“. Raschke, einer der Vorreiter und Experten für postmoderne Philosophie in den USA sowie ein Spezialist für die Philosophie Deleuzes, gab eine breite Einführung in das Werk von Gilles Deleuze und dessen Grundbegriffe. Im Zentrum stand Deleuzes Projekt eines neuen Verständnisses von Philosophie als einem „Bild des Denkens“.



Science Talk „Was ist Religion?“

am 19. Juni 2017 fand in der Aula der Wissenschaften eine Podiumsdiskussion mit Birgit Heller, Regina Polak, Konrad Paul Liessmann und Rüdiger Lohlker zum Thema „Was ist Religion“ statt. Zwei Fakten dominieren den Rückblick auf diese Veranstaltung, die monatlich vom Wissenschaftsministerium organisiert wird. Erstens: Für einen Science Talk waren die Äußerungen von Konrad Liessmann extrem ideologisch und polemisch - auch wenn sie die Diskussion belebt haben. Zweitens: Es war überraschend, wie viele Menschen (über 300) sich trotz des heißen Wetters für

das Thema Religion interessiert haben - laut Organisatorin waren es weit mehr als beim Thema Gesundheit.

VHS Science-Schwerpunkt: „Religionen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“

Das Institut für Religionswissenschaft hat sich auch in diesem Semester am VHS Science-Schwerpunkt mit folgenden Vorträgen beteiligt:

Sara Kuehn: Ungeheuer als Träger lebensspendender Macht? Bilder- und Ideengeschichten

Lukas Pokorny: Einblicke in den Buddhismus Ostasiens

Lukas Pokorny: „Heil“ in den Religionen: Der Daoismus

Gino Poosch: Der Koran - Die Gründungsurkunde des Islam

Nickolas P. Roubekas: God: A Comparison of Biblical and Greek Mythological Views of Godhead

6. Veranstaltungsankündigungen

August 2017

Translation - Transgression - Transformation „European Society of Women in Theological Research“ (ESWTR) erkundet Grenzsituationen auf biblischem, ethischem und interreligiösem Terrain.

Auf religiösem Gebiet waren und sind Frauen in Europa Grenzgängerinnen. Freiwillig oder unfreiwillig verlassen sie ihr vertrautes Terrain und wagen Neues. Die Grenzüberschreitungen dieser Migrantinnen (Wanderinnen) sind Anstoß zu Bewegung und Veränderung traditioneller Denkmuster und Gewohnheiten in den Gesellschaften und Religionen Europas. „Über-setzen“ von einer Zeit und einer Kultur in die andere bedeutet Horizonterweiterung und birgt ungeahnte Potenziale der Hoffnung. „Über-setzen“ ist aber auch riskant: Grenzgebiete können sowohl zum Ort der Gotteserfahrung als auch zum Ort der Erfahrung der Gottesnacht werden.

Der Kongress der „European Society of Women in Theological Research“ (ESWTR) fragt nach den Aus- und Entgrenzungen, die mit den Transformationsprozessen in einem religiös pluralen Europa verbunden sind. Mit seiner bewusst theologischen Perspektive möchte er einen Beitrag zur öffentlichen Debatte über Migration in Europa leisten.

Dabei markiert er drei Grenzgebiete, die es in Grenzgängen auszuloten und zu erforschen gilt:

1. Biblische Grenzgänge: Übersetzung als Brückenschlag zwischen Vertrautem und Fremdem.
2. Ethische Grenzgänge: Migration als Grenzerfahrung.
3. Interreligiöse/interkonfessionelle Grenzgänge: Dialog zwischen den Religionen und Konfessionen als Impuls zu Veränderung und Wandel.

Ort: Wien, Kardinal-König-Haus

Zeit: 23. bis 26. August 2017

Kontaktperson:

Agnethe Siquans,

Institut für Bibelwissenschaft der Universität Wien

agnethe.siquans@univie.ac.at

Informationen: eswtr2017.univie.ac.at



September 2017

Workshop „Prayer, Pop and Politics: researching post-migrant religious youth culture“ 29.-30. September 2017

Both in migration studies and in religious studies there is an increased interest in research on the religious engagement of (post-) migrant youth. While the first are for example concerned with identity politics, processes of boundary drawing and minority representation, the latter focus on issues of a changing religious landscape and the diaspora situation of religious communities. From both scholarly perspectives, developments in youth culture are crucial to understanding the consequences of the renewed role of religions in Western societies. (Organized by Astrid Mattes and the research platform “Religion and Transformation in Contemporary Society”).

Oktober 2017

dies facultatis der Katholisch-Theologischen Fakultät

Am Montag, den 16. Oktober 2017 feiert die Fakultät wieder den dies facultatis, zu dem wir Sie jetzt bereits herzlich einladen möchten.

Um 16.30 Uhr findet in der Schottenkirche die Eucharistiefeier statt, der Weihbischof Franz Scharl vorstehen wird. Ab 18.00 Uhr beginnt die Festveranstaltung im Großen Festsaal der Universität Wien, bei der auch die diesjährigen Dissertationspreise vergeben werden. Den Festvortrag hält Prof. Dr. Angelika Neuwirth vom Seminar für Semitistik und Arabistik an der Freien Universität Berlin zum Thema „Die muslimische ‚Urgemeinde‘ im Wandel: von christlicher zu jüdischer Hermeneutik“.

BCE-Jahrestagung „Wenn ICH nicht mehr ICH bin...Krankheitsbedingte Persönlichkeitsveränderungen ethisch reflektiert“

Das Mitteleuropäische Bioethik-Netzwerk BCE - Association of Bioethicists in Central Europe - veranstaltet seine 10. Jahrestagung und widmet sich dabei Persönlichkeitsveränderungen, die durch Krankheiten bedingt werden, wie etwa Demenz. Nach einem Einführungsvortrag von Konrad Hilpert wird das Thema aus psychiatrischer, theologisch-ethischer sowie aus pastoraltheologischer Perspektive beleuchtet und in Diskussionen ethisch reflektiert.

Zeit: 20.-21. Oktober 2017

Ort: KSV Seminarzentrum, Rustenschacherallee 3, 1020 Wien

Veranstalter: BCE / Theologische Ethik am Institut für Systematische Theologie und Ethik

Kontakt: bce.theol.ethik@univie.ac.at

November 2017

Tagung „Religiöse Erfahrung, säkulare Vernunft und Politik um 1900“

Zwischen 1870 und 1930 kommt es in verschiedenen Weltregionen zu neuen religiösen Aufbrüchen, die sich jeweils an zwei dominanten Gestalten säkularer Vernunft abarbeiten, nämlich dem Historismus und dem Positivismus bzw. Evolutionismus. Um 1900 entwickelt sich ein breites Spektrum an theologischen und philosophischen Aufschlüssen von religiöser Erfahrung und Mystik, die zugleich eng mit den ideologischen und politischen Kämpfen verwoben sind.

Ziel dieser Tagung ist es, einzelne paradigmatische Ansätze, in der die Spannung zwischen religiöser Erfahrung, säkularer Vernunft und Politik im Zentrum steht, exemplarisch zu behandeln.

Zeit: 16.-17. November 2017

Ort: Universität Wien

Koordination: Hans Schelkshorn; Herman Westerink

Veranstaltet von der Forschungsplattform „Religion and Transformation in Contemporary Society“ (RaT), dem Institut für Christliche Philosophie der Universität Wien und dem Titus-Brandsma-Institut/Nijmegen

7. Personalien

Außerfakultäre Ernennungen

Rudolf Langthaler wurde am 27. Juni 2017 die Ehrendoktorwürde der Universität Freiburg verliehen.

In seiner Laudation ehrt Prof. Magnus Striet Herrn Langthaler für „seine großen Verdienste, der bleibenden Präsenz des Gottesgedankens in der Philosophie der Neuzeit und Moderne in wegweisenden Studien nachgegangen zu sein. Wie kaum ein anderer in der Gegenwartsphilosophie hat er der Möglichkeit metaphysischer Obdachlosigkeit des Menschen in seinem Denken den Raum gelassen, der diesem für den Menschen abgründigen Verdacht gebührt, und besteht doch zugleich immer wieder mit Nachdruck auf der humanen Prägnanz des Gottesgedankens. Für die Selbstver-



ständigung dessen, was Theologie zu sagen hat, sind seine Arbeiten deshalb von unschätzbarem Gewicht“.

Die Fakultät gratuliert sehr herzlich zu dieser Auszeichnung! (Das Bild zeigt Prof. Ursula Nothelle-Wildfeuer, Dekanin der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg, mit Rudolf Langthaler, © Franz Ehret).

Predrag Bukovec konnte am 29. März 2017 seine Dissertation „Der Einsetzungsbericht. Die Genese des Eucharistischen Hochgebets“ verteidigen und hat das Rigorosum mit Auszeichnung absolviert. Seine Arbeit wurde auch bereits mit dem Roland Atefie-Preis der Österreichischen Akademie der Wissenschaften prämiert.

Regina Polak ist mit dem Sommersemester 2017 Mitglied des Herausgeberkreises der Neukirchner Theologischen Zeitschrift „Kirche und Israel“.

Wir stellen vor

Bettina Baldt

Seit 1. März 2017 unterstütze ich als Projektmitarbeiterin das FWF-Projekt „Ärztliche Indikationsstellung“ von Sigrid Müller und Karl Hunstorfer. Dabei bin ich am Institut für Systematische Theologie und Ethik am Fachbereich Theologische Ethik angestellt. Ich selbst bin fachfremd, da ich an der Universität Wien das Diplomstudium Psychologie absolviert habe. Daher freue ich mich schon sehr auf den interdisziplinären Dialog.

Im Zuge meines Studiums habe ich mich auf Angewandte Kinder- und Jugendpsychologie sowie Angewandte Sozialpsychologie spezialisiert und war während und nach meinem Abschluss als Workshop-Leiterin für Kinder und Jugendliche tätig.

Im Rahmen meiner Anstellung am Institut für Systematische Theologie und Ethik werde ich eine kumulative Dissertation im Bereich Klinische Psychologie verfassen und mich insbesondere mit dem Coping-Prozess von unheilbar krebserkrankten Menschen beschäftigen.



Irene Klissenbauer

Seit 18. April 2017 arbeite ich als Universitätsassistentin (post-doc) am Institut für Systematische Theologie und Ethik im Fachbereich der Sozialethik.

Mein Doktoratstudium der Theologie an der Universität Wien habe ich 2015 abgeschlossen. Im Rahmen meiner Anstellung als Universitätsassistentin (prae-doc) am Institut für Sozialethik verfasste ich meine Dissertation, die unter dem Titel „Das Ringen um Religionsfreiheit“ in der Reihe Religionsrecht im Dialog veröffentlicht und mit einem Leopold Kunschak Wissenschaftspreis ausgezeichnet wurde.

In meiner Karenz habe ich u.a. als Lehrende bei den Theologischen Kursen Wien Moraltheologie unterrichtet.

Neben meiner Spezialisierung auf Religionsfreiheit habe ich mich in unterschiedlichen Projekten mit dem interreligiösen Dialog und der Ethikerziehung von Kleinkindern beschäftigt. Mein derzeitiger Forschungsschwerpunkt ist die Schnittstelle von Frauenrechten und der Religionsfreiheit. Dieser möchte ich auch in meiner angestrebten Habilitation unter dem Arbeitstitel „Zwischen Gleichheit und Differenz: Frauenrechte und Religion(-sfreiheit) im Konflikt?“ weiter nachgehen.



David Krych

Seit Februar 2017 unterstütze ich das Team des FWF-Forschungsprojekts „Kommentierung von Friedrich Nietzsches ‚Die Fröhliche Wissenschaft‘“. Ich studierte an der Universität Wien Philosophie sowie Theater-, Film- und Medienwissenschaft. Als uni:doc-fellow beschäftigte ich mich in einer Grundlagenforschung mit der Tradition der inszenierten Tierkämpfe zur Aufklärungszeit. Ich promovierte 2017 über „Das Wiener Hetzampitheater. Theatralität und Animalität im 18. Jahrhundert“.



Cezar Marksteiner-Ungureanu

Seit 18. April bin ich als Universitätsassistent (prae-doc) am Institut für Systematische Theologie und Ethik im Fachbereich Sozialethik tätig. 2012 schloss ich das Lizenz-Studium an der Fakultät für Orthodoxe Theologie der Universität Babeş-Bolyai in Cluj-Napoca (Rumänien) und 2014 das Master-Studium an derselben theologischen Institution als Bester meines Jahrgangs ab.

Von 2012 bis 2014 bekam ich am Institut für Sozialethik drei CEEPUS-Stipendien, die mir die Chance gaben, unter Betreuung von Frau Professorin Ingeborg Gabriel wissenschaftliche Erfahrung



im Fach Sozialethik zu sammeln. Ich verfasse derzeit eine Doktorarbeit zum Thema „Der ‚Neue Mensch‘: Von Bibel zu Karl Marx. Eine geistgeschichtliche und sozialethische Analyse“ und unterrichte christlich-orthodoxe Religion in Niederösterreich.

Astrid Mattes

Seit März 2017 arbeite ich im Organisationsteam der Forschungsplattform „Religion and Transformation in Contemporary Society“. Nach einem Ausflug in die Medienwelt (religion.orf.at) und vier Jahren als Universitätsassistentin (prae-doc) am Institut für Politikwissenschaft bringt mich diese Aufgabe zurück in die Schenkenstraße. Die thematische Kombination meiner Diplomstudien - Religionswissenschaft und Politikwissenschaft - habe ich auch in meiner Dissertation zur Rolle von Religion in Integrationspolitiken beibehalten. Im Rahmen meiner neuen Aufgabe werde ich zum einen an der Verstärkung der Plattform mitarbeiten, zum anderen darum bemüht sein, verstärkt sozialwissenschaftliche Perspektiven in die interdisziplinäre Arbeit der Forschungsplattform einzubringen.



Nickolas P. Roubekas

Seit 01. Februar 2017 bin ich Universitätsassistent (post-doc) am Institut für Religionswissenschaft. Ich absolvierte Studien der Theologie (B.A. 2003), Social Anthropology of Religion (M.Res. 2009) und Religionswissenschaft (M.A. 2006; Ph.D. 2011). Vor meinem Stellenantritt an der Universität Wien hatte ich Lehr- und Forschungspositionen an der Universität von Südafrika (Pretoria, ZA), der Universität Aberdeen und der Nordwest-Universität (Potchefstroom, ZA). Meine Expertise umfasst griechisch-römische Religionen, frühes Christentum, Methoden und Theorien der Religionswissenschaft, Mythenforschung, antike und moderne Religionstheorien sowie die disziplinäre Schnittmenge von Religionswissenschaft und Altphilologie. Ich bin Mitglied im Editorial Board der Schriftenreihe Studies in Ancient Religion and Culture (Equinox) und seit 2012 Review Editor der Fachzeitschrift Religion & Theology (Brill). Ferner bin ich Mitglied der American Academy of Religion (AAR), der North American Association for the Study of Religion (NAASR), der Society of Biblical Literature (SBL) und der New Testament Society of South Africa (NTSSA). In meiner Freizeit genieße ich das Reisen, Romane à la Dan Brown und die Musikklassiker der 60er und 70er Jahre.



Wir danken und wünschen alles Gute

Christopher Meiller

war von März 2011 bis Februar 2017 Universitätsassistent (post doc) am Institut für Christliche Philosophie. Wir bedanken uns für sein Engagement in Forschung und Lehre, für die gute und herzliche Zusammenarbeit, und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute!

Tibor Bejczy

war von Juni 2013 bis Juni 2017 als Universitätsassistent (prae doc) am Institut für Historische Theologie, Fach Theologie der Spiritualität tätig. In dieser Zeit konnte er neben zahlreichen Agenden in Lehre und Forschung des Faches seine Dissertation zum Thema „Ardere et lucere. Kirchenreform und geistliches Leben bei Bartholomäus de Martyribus O.P. (1514-1590)“ fast fertigstellen. Wir danken ihm sehr für seine unermüdliche Hilfsbereitschaft, seine Verlässlichkeit, seinen Einsatz für die Studierenden und seine liebenswürdige Präsenz. Wir hoffen zuversichtlich auf weiteren wissenschaftlichen Austausch und wünschen ihm für alle kommenden Aufgaben von Herzen Gottes Segen!

Frank Sauer

war von Juli 2013 bis Juni 2017 als Universitätsassistent (prae doc) am Institut für Praktische Theologie beschäftigt.

Wir bedanken uns sehr herzlich für seinen vielfältigen und professionellen Einsatz, die Bereicherung durch anglikanische Theologie und wünschen ihm für die anstehende Promotion und die berufliche Zukunft alles Gute!

Ludger Müller

Vorstand des Instituts für Kirchenrecht, geht mit 30.09.2017 in den Ruhestand. Seine Abschiedsvorlesung zum Thema „Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Papst Franziskus und Papst Johannes Paul II. zu Legitimität und Aufgabe des Kirchenrechts“ hielt er am 28. Juni 2017.



Wir gratulieren

Herrn **Rudolf Kaisler** zur Geburt seiner Tochter Clara Miriam.

Frau **Melanie Novak** zur Geburt ihres Sohnes Jonathan.

Herrn **Christian Stoll** zur Geburt seines Sohnes Franz.

Herrn **Tobias Mayer** zur Geburt seiner Tochter Ada.

Frau **Veronika Burz-Tropper** zur Geburt ihrer Tochter Sarah Lucia.

8. Fakultätstermine im WS 2017/18


13. und 20.09.2017	Workshop für StudienanfängerInnen (10:00-12:00 Uhr, PC-Raum 1)
25.-26.09.2017	Fakultätsklausur (MO Nachmittag, DI Vormittag, gemeinsam mit dem Scientific Advisory Board, Don Bosco Haus)
03.10.2017	Begrüßungsgespräch für neue MitarbeiterInnen (14:00 Uhr, Dekanat)
03.10.2017	Karrieregespräch prae docs und post docs (15:00 Uhr, Sitzungssaal)
10.10.2017	Studienkonferenz SPL 1 (15:00 Uhr Sitzungssaal)
16.10.2017	dies facultatis (Beginn: 16:30 Eucharistiefeier)
17.10.2017	Erstsemestrigeneempfang (15:00 Uhr, Sitzungssaal)
24.10.2017	Studienkonferenz SPL 36 (13:00 Uhr, Sitzungssaal)
24.10.2017	Präsentation der Dissertationsprojekte (14:00-18:00 Uhr, Sitzungssaal)
25.10.2017	Akademische Feier (12:00 Uhr, Großer Festsaal der Universität)
07.11.2017	Fakultätskonferenz (15:00 Uhr, Sitzungssaal)
14.11.2017	Breakpoint (13:15 Uhr, Schottenkirche)
14.11.2017	Treffen mit den Regenten, Ordensvertretern und Zentrumsleitern (16:00 Uhr, Seminarraum 1, Schenkenstraße 8-10)
21.11.2017	Präsentation der Dissertationsprojekte (14:00-18:00 Uhr, Sitzungssaal)
04. und 05.12.2017	Hearings Berufungsverfahren Kirchenrecht und Religionsrecht
12.12.2017	Breakpoint (13:15 Uhr, Schottenkirche)
12.12.2017	Fakultätskonferenz (15:00 Uhr, Sitzungssaal)
09.01.2018	Breakpoint (13:15 Uhr, Schottenkirche)
16.01.2018	Fakultätskonferenz (15:00 Uhr, Sitzungssaal)

- 23.01.2018 Studienkonferenz SPL 1 (15:00 Uhr, Sitzungssaal)
- 30.01.2018 Präsentation der Dissertationsprojekte
(14:00-18:00 Uhr, Sitzungssaal)

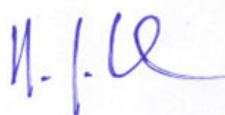
Das Leitungsteam bedankt sich bei allen MitarbeiterInnen der Institute, des StudienServiceCenters, des Dekanats und der Fachbereichsbibliothek sowie bei allen WissenschaftlerInnen für ihr Engagement in diesem Studienjahr und wünscht allen Leserinnen und Lesern einen erholsamen Sommer und schöne Ferien.



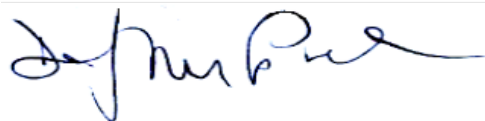
Sigrid Müller
Dekanin



Jan-Heiner Tück
Vizedekan



Hans Gerald Hödl
Vizedekan, Studienprogrammleiter



Johann Pock
Vizedekan



Rupert Klieber
Doktoratsstudienprogrammleiter



Martin Stowasser
Vizestudienprogrammleiter